



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 19. Februar.

Bekanntmachungen.

Die große Feuersbrunst zu Havelberg am 6. d. M. hat ein Drittel der gesammten Häuserzahl in Asche gelegt und mehr als 700 Personen obdachlos gemacht und hierdurch eine Noth unter die Bevölkerung gebracht, welche, wenn nicht nachhaltig Hülfe geschafft wird, grenzenlos ist.

Ich veranlasse deshalb die Ortsvorstände, schleunigst Sammlungen zu veranstalten und die Beiträge an mich oder direct an den Magistrat zu Havelberg einzusenden, jedenfalls aber mich in Kenntniß von dem was geschehen ist zu setzen.
Merseburg, den 15. Februar 1870.

Der Königliche Landrath
Weidlich.

Verwaltung der Sparkasse. Die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1869 waren folgende:

	1869	1868	1867
1) Bestand am Schlusse des Jahres 1868	695,770	29	—
2) Zuwachs während des Jahres 1869			
a) durch neue Einlagen	174,602	24. Apr. 3 d	
b) d. Zuschreibung v. Zinsen	15,558	7	9
3) Ausgaben der Sparkasse während des Jahres 1869 für zurückgenommene Einlagen	170,255	26	1
4) Bestand am Schlusse des Jahres 1869	715,676	4	11
5) Betrag des Reserve-Fonds	74,536	22	2

Unter Bezugnahme auf den §. 15. des Sparkassen-Statuts wird dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 16. Februar 1870.

Der Magistrat.

Es sind von zwei hiesigen Einwohnern, die nicht genannt sein wollen, 4 Ebr. und 30 Pfund weiße Bohnen und von dem hiesigen Bürger-Gesang-Verein 5 Ebr., 17 Sgr., bei dem diesjährigen Stiftungsfeste desselben gesammelt, zur Vertheilung an arme Familien an uns abgeliefert worden. Wir haben diese Vertheilung durch unsere Armen-Deputation bewirken lassen und sprechen den Spendern hierdurch unsern ergebensten Dank aus.
Merseburg, den 16. Februar 1870.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz sollen

**I. in der Fasanerie bei Merseburg
Freitag den 25. Februar,
a) von früh 9 Uhr ab,**

- circa 5 Eichen mit 245 c',
- 250 Rüstern und Eichen mit 2400 c',
- 4 Erlen mit 34 c',
- 3 Schock rüsterne und eschene Stangen I. Klasse,
- 37 Korbhügel.

b) von 11 Uhr ab,

- circa 6 Rfstr. Scheite und Stöcke,
- 200 Abraum und Unterholzreisig.

**II. im Unterforst Maßlau, Schlag 16 bei Horburg,
Donnerstag den 3. März, von früh 10 Uhr ab,**

- 60 Rfstr. eichene, buchene, erlene, aspene Scheite,
- 65 Stöcke,
- 150 Abraumreisig,
- 70 Unterholzreisig

an die Meistbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle verkauft werden.
Schkeuditz, den 15. Februar 1870.

Königliche Oberförsterei.

Eine Ziegelei

(1 Raffeler, 1 deutsch. Fien) mit Thonlagen v. 9 Morgen, bei zahlreichen gewerbl. Etablissements u. Ortschaften gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch das Agentur-Commiss. u. Incasso-Geschäft von

Franz Dieß in Halle a/S.

Holz-Auction.

Freitag den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen 60 Schock Buschholz, das sich zu Zaunholz eignet und 40 Haufen Eichen-Abraum an Ort und Stelle, in der Abtei, meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Rittergut Neufkirchen, den 14. Februar 1870.

Schottelius.

Holz-Auction.

Sonnabend den 19. d. M., Mittags 11 Uhr, soll in meinem Garten Neumarkt 956. eine große Partie Abgänge von eichenen Bahnschwellen, unter Umständen auch Kastenholz öffentlich an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

A. Schmidt.

Holz-Auction.

Dienstag den 22. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Zöschener Rittergutsholze, diesjähr. Schlag, eine große Partie eichener Abraum, Scheit- und Stock-Klaffern, Abgänge von Eisenbahnhölzern und eichene Hauspäne öffentlich an den Meistbietenden, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, verkauft werden.

Auf **Grube Nr. 30** bei **Rattmannsdorf** ist eine vorzügliche Brennkohle à Tonne 2½ Sgr. zu verkaufen. Abfuhr sehr bequem.

Unteraltenburg Nr. 758. ist eine eichene mit Eisen beschlagene Krippe zu 2 Pferden billig zu verkaufen. Vormittags zu besehen.



Ein Paar Läufer Schweine stehen zu verkaufen

Daspig Nr. 5.

Ein gut gehaltener Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör (1. Etage) ist zu vermieten und Ostern zu beziehen. Eine desgl. von Stube u. Kammer sofort zu beziehen **Oberaltenburg 824.**

Ein Logis mit Verkaufsladen ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Oberaltenburg 790.** eine Treppe hoch zu erfragen.

Gottbardsstraße 97. ist die Ober-Etage an kinderlose Leute zu vermieten und Ostern oder später zu beziehen. **A. Gaudig.**

Logis-Vermiethung.

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Bodenammer sammt Zubehör ist an kinderlose Leute zu vermieten und jeder Zeit zu beziehen.

Günther, Maurermeister.

Unteraltenburg Nr. 758. ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Kochstube, Boden und Keller etc. an eine stille Familie ohne Kinder billig zu vermieten.

Schottische Gummi-Sandalen und Gummischuhe

empfehl als sehr practisch

Gustav Lutz.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämienlose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Allerneueste mit Gewinnen wiederum bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über **4 Millionen.**

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. M.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 1/2 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2mal 20,000, 3mal 15,000, 4mal 12,000, 5mal 10,000, 5mal 8,000, 7mal 6,000, 21mal 5,000, 4mal 4,000, 36mal 3,000, 126mal 2,000, 6mal 1,500, 5mal 1,200, 206mal 1,000, 256mal 500, 350mal 200, 17850mal 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder

erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem ich bereits an mehrere Betheiligte in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000, 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das grosse Loos und jüngst am 29. vorigen Mts. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn in Halle a. d. S. ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklichen Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Postzahlungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Coffee

von reinstem Geschmack

gebrannt à Pfd. 10 Sgr.

bei

Seint. Schulze jun.,
Entenplan u. Burgstraße.

Russischer großkörniger Caviar, frisch angekommen,
Rieler Sprossen, große Speckbücklinge.

Italienische Maronen und weisse Wallnüsse sind noch vorräthig bei

Gottfried Hädrich
an der Stadtkirche.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülfe 2 1/2 Sgr. G. Lutz, H. F. Gzius und die Apotheken in Lauchstädt u. Schafstädt.

Alle Sorten Strohhüte werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen und nach neuester Façon schnell und sauber gefertigt in der Puz- und Modemaaren-Handlung von **Louise Saack** am Markt, Ecke der Preukergasse.

Strohhüte werden zum Waschen, Färben und Modernisiren nach den neuesten Façons angenommen und bitte um rechtzeitige Abgabe.
Wibb. verw. Justin, Entenplan 197.

Anzeige.

Nachdem ich in Folge der grossen Kälte seit 3 Wochen vollständig eingefroren und Aufnahmen nicht gemacht werden konnten, mache ich hierdurch bekannt, daß von heute ab wie früher von 9 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr täglich wieder Aufnahmen angefertigt werden.

Merseburg, den 18. Februar 1870.

F. W. Franke,

Portraitmaler und Photograph.

Geschäfts-Gröfßnung.

Ich mache dem Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich von heute ab mein fertiges Herren-Kleidergeschäft wieder eröffne und bitte um gütige Abnahme. Ich werde von jetzt ab Jedermann mit guter Waare und sauberer Arbeit aufwarten und verspreche dabei die billigste und reellste Bedienung.

J. G. Dettner
in Reuschberg.

Was allgemein glücklich wirkt, wird auch allgemein begehrt.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Bitte abermals um Sendung Ihrer vortrefflichen Malzfabrikate - Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalzbonsbons. Meinen bestigen Gusten bin ich durch deren Genus glücklich losgeworden. Ich werde weiteren Gebrauch davon machen. Wotka, Kaplan in Bogutsch, 6. Januar 1870. - Groß-Söhnau, 10. Januar 1870. Würden Sie mir von Ihren so vorzüglichen Bonsbons eine Niederlage geben? J. G. Müller, Berlin 10. Januar 1870. Sie wollen gefälligst eine Quantität Malzextract hierher befördern lassen. Böhme, im Palais Sr. Majestät des Königs. - Die Fürstlich Hohenlohe'sche Privatkanzlei in Kofschentin bestellt von den Johann Hoff'schen Brustmalzbonsbons, die so trefflich gegen den Husten wirken.
Kofschentin, den 8. Januar 1870.

Verkaufsstelle bei A. Wiese.



Stollwerck'sche Brustbonsbons.

Prämirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respiration's-Organen von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depots dieser Brustbonsbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. befinden sich in Merseburg bei Seint. Schulze jun., bei Cond. C. F. Sperl und bei F. A. Voigt; in Halle bei C. F. Bäntsch und bei C. S. Wiebach; in Schafstädt bei Carl Schuchardt; in Lützen bei Carl Beer; in Schkenditz bei Cond. G. Zillmer; in Weissenfels bei Apoth. Dr. Zillmer; bei C. F. Zimmermann, bei Conditor Otto Müller und bei Conditor Adolph Otho.



Der Oelfarbindruck-Gemälde-Verein

„Borussia“

Berlin, Alte Jacobsstrasse 103 a.,

Abonneten ca. 13,000

der grösste Europa's, welcher gleichzeitig seinen Abonnenten die meisten Vortheile bietet.

Jährlicher Abonnements-Beitrag

zur Klasse A. 8 Thlr.

B. 4 2/3 Thlr.

C. 2 2/3 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Betrittserklärungen entgegen:

Der Vertreter
Hermann Rabe.

Nach dem Schlusse der Landtag'ssession von Berlin zurückgekehrt, habe ich meine Geschäfte wieder selbst übernommen.

Wölfel, Rechtsanwalt und Notar.

Burgstraße Nr. 219. **Moritz Huth** Burgstraße Nr. 219.
 empfiehlt sein Lager von **Sammetbändern** in allen Breiten, **Besätze** in Sammet, Atlas und Wolle, **Blonden** in weiß und schwarz, **Spitzen, Tüllstreifen** in Seide und Zwirn, **Chenille, Kragen, Stulpen, Vorhemdchen, Hauben, Schleier**, auch wollene Hemden und Vorhemdchen, **Brochen, Ohrglocken, Ringe und Halsketten**, sowie **Silber- und Goldband**.

NB. Eine Partie Brochen und Ohrglocken werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Moritz Huth.

Deutsche u. Französische Tapeten

in großer Auswahl bei

Otto Bernhardt, Tapeitier, Preußergasse 54.

Prima Peru-Guano

direct aus dem Regierungs-Depot der Herren
J. D. Mutzenbecher Söhne in **Hamburg**,
aufgeschlossenen Peru-Guano
 mit ca. 10 % Stickstoff u. ca. 10 % löslicher Phosphorsäure von
 Herren **Ohlendorf & Co.** in **Hamburg**,
Superphosphate u. Kalisalze etc. etc.

verkauft unter **Garantie des Procentgehalts** zu denselben Preisen wie in Halle etc.

Hugo Eichhorn.

Merseburg, Comtoir Markt 22. Lager in der Nähe des Bahnhofes.

Zur Sicherheit der Herren Consumenten lasse ich meine Düngemittel von der Versuchstation des landwirthschaftlichen Central-Vereins in Halle analysiren, und außerdem habe ich mein Lager unter die Controlle des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins zu Merseburg gestellt.

Wir bestätigen hiermit, daß wir das Lager des Herrn Eichhorn controliren werden.

Merseburg, den 30. December 1869.

Der Vorstand des landwirthschaftl. Kreis-Vereins.
Jordan.

Gegenwärtig verlaufe ich gegen **Baarzahlung**

Peru-Guano zu 4 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.
aufgeschloss. Peru-Guano zu 5 Thlr. } pro Centner.
Kalisalz excl. Sack zu 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Superphosphat zu 4 $\frac{1}{2}$ (nicht 4 $\frac{1}{2}$) Sgr. per % löslicher Phosphorsäure.

Merseburg.

Hugo Eichhorn.

Dünger-Lager

von **C. H. Schultze sen. & Sohn**, Merseburg,

empfehlen **echten trockenen Peru-Guano** von **J. D. Mutzenbecher Söhne** mit ca. 12—14 % Stickstoff per Ctr. 4 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$ Sgr.;

aufgeschlossenen Peru-Guano aus der Fabrik der Herren **Ohlendorf & Com.** in **Hamburg** mit ca. 10 % Stickstoff und ca. 10 % löslicher Phosphorsäure per Ctr. 5 Thlr.;

Estremadura-Superphosphat mit ca. 18—20 % löslicher Phosphorsäure per Ctr.

4 $\frac{2}{3}$ Thlr.;

Norweg. Fisch-Guano mit ca. 9—11 % Stickstoff und ca. 12—15 % Phosphorsäure per Ctr. 4 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Wir garantiren für die Gehalte, Reinheit und Echtheit sämtlicher Düngemittel und vergüten jeden Mindergehalt zum vollen Werthe.

Denjenigen Herren Dekonomen, welche Partien von mindestens 100 Centner auf einer anderen Eisenbahnstation abholen wollen, gewähren wir, durch directe Verladung von Hamburg und Wallwitzhafen, den extraen Vortheil der billigeren directen Fracht.

C. H. Schultze sen. & Sohn,
 Merseburg am Hofmarkt.

Hierdurch theile ich dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum mit, daß ich vom heutigen Tage ab den **Alleinverkauf** für **Merseburg, Querfurt** und Umgegend von

Norweg. Fisch-Guano, garantirt mit ca. 9—11 % Stickstoff und ca. 12—15 % Phosphorsäure,

einem Düngemittel, daß sich jetzt allgemein als ein **sicheres, nachhaltiges und kräftig wirkendes** ausgezeichnet bewährt hat, den

Herren C. H. Schultze sen. & Sohn,
Merseburg (am Hofmarkt),

übergeben habe und werden dieselben stets Lager halten. Ich bitte durch die genannten Herren um zahlreiche Aufträge.

Leipzig, den 1. Februar 1870.

Emil Meinert,

alleiniger Importeur des **Norwegischen Fisch-Guano.**

Ausstellung Altona 1869.

Der La Plata Fleisch-Extract,

bereitet von **A. Benites & Co.** in **Buenos-Ayres**, erhielt

die silberne Medaille,

die höchste Auszeichnung, welche dem Artikel **Fleisch-Extract** auf obiger Ausstellung ertheilt wurde.

$\frac{1}{4}$ engl. Pfd. Topf 5 Thlr. 5 Sgr., $\frac{1}{2}$ engl. Pfd. Topf 1 Thlr. 20 Sgr., $\frac{1}{4}$ engl. Pfd. Topf 27 Sgr. 6 Pf., $\frac{1}{8}$ engl. Pfd. Topf 15 Sgr.

Depot bei Herrn **Emil Wolf** in **Merseburg.**

Thüringer Hof.

Großer Volks-Maskenball

Sonntag den 20. d. M.

Die Salons sind auf das Festlichste decorirt und mit guten Musikcorps besetzt.

Verschiedene neue Aufführungen.

Entrée sowohl für Masken wie für Zuschauer 7½ Sgr. Ballmusik gratis.

Näheres auf der Rückseite der Billets, welche beim Kaufmann Herrn **Elbe** und im Festlokale verkauft werden.

C. Schortmann,

früher **L. A. Weddy,**

empfehlen **Magdeb. Sauerkohl** mit Obst à Pfd. 10 Pf.,
gut kochende **Linsen, Bohnen & Erbsen,**
Limburger Sahnenkäse à Stück 3—4 Sgr.
prima Schweizer Käse,
Münchener Flössbutter billigt,
Französische und Saalpfäumen,
Havanna-Honig,
Mohrrübensaft à Pfd. 2 Sgr., gegen Husten,
Heiserkeit etc.,
echt Bair. Malzzucker,
süßes Pflaumenmuss,
feinsten gebrannten **Perl-Mocca-Caffee** à Pfd.
15 Sgr. und
kräftig schmeckenden gebr. **Caffee** à Pfd. 10 Sgr.

„**Zahnschmerzen**“ jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angefeuert sind, augenblicklich und schmerzlos durch den berühmten **Indischen Extract** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel und wird deshalb von berühmten Ärzten empfohlen. Zu haben in Fl. à 5 und 10 Sgr. für **Merseburg** bei

Gustav Elbe.



Dampfschiff „Smidt“

I. Classe

von **Bremen** nach **Newyork**

fährt am **Sonabend den 2. April 1870.**

Passagepreise: I. Cajüte 90 Thlr., II. Cajüte 50 Thlr., Zwischen-deck 45 Thlr. Courant incl. vollständiger Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr.

Güterfracht: 1 Pfd. St. = ca. 7 1/2 Pr. Cr. u. 15 % Prämie pr. 40 Cubicf. Brem. Maas. Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft direct durch

G. Lange & Co. in Bremen,

oder deren Vertreter im Inlande, da die **Bremer Auswanderer-Expediten** contractlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.

Dann folgende Expedition **Mitte Juni 1870.**

Benzin,
Fleckenwasser,
Aetznoton zum Seifekochen,
feinstes **Ultramarinblau** zur Wäsche,
Reisstärke und
prima Weizenstärke,
echte Prager Putzsteine,
pr. Salon-solaröl

empfehlen

C. Schortmann,
früher **L. A. Weddy.**

Bum Pfannenkuchenschmaus

Sonntag den 20. d. M. ladet ergebenst ein

Aug. Pfeil in Frankleben.

Einladung.

Zum **Volks-Maskenball** Sonntag den 27. Februar ladet freundlichst ein

Carl Kicz,

Gasthof zum rothen Hirsch in Förschen.

Entrée 2½ Sgr. Anfang Abends 7½ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Restauration Dom 271.

Sonnabend den 19. d. M. Abends 6 Uhr Speckfuchen, dazu ein ff. Töpfschen Vock- und Lagerbier, wozu freundlichst einladet
W. C. Sinje.

Rottig's Restauration.

Sonnabend den 19. d. M. von Abends 6 Uhr an Speckfuchen nebst einem ff. Töpfschen Versandtbier.

Zum **Pfannenkuchenschmaus** und **Ball** Sonntag den 20. d. M. ladet ergebenst ein

Buschendorf in Wölkau.

Salzknochen

sowie **Salzbraten** Sonnabend den 19. d. M. von Abends 6 Uhr ab, wozu freundlichst einladet

C. Blossfeld,
Gotthardtstraße 145.

Feldschlößchen.

Sonntag den 20. d. M. ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags ¼4 Uhr ab freundlichst ein
F. Bleier.

Eine Person in gehesten Jahren zur Führung einer kleinen Wirthschaft wird gesucht. — Zu erst. **gr. Ritterg. 175.** 1 Treppe hoch.

Tüchtige Metalldreher für Maschinen- und Kessel-armaturen gesucht. — **Hoher Lohn, dauerndes Engagement, Reisekosten vergütet.** — Offerten werden franco erbeten von

Ludwig Becker in Offenbach a. M.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Feilenbauer** zu werden, findet Unterkommen beim Feilenhauermstr. **F. Schmidt,** Breitestraße 498.

Unter sehr günstigen Bedingungen wird zu Ostern d. J. ein junger Mann, der mindestens die untern Klassen einer höheren Schule absolvirt hat, als Lehrling für ein feines Detail- resp. Großgeschäft gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten werden unter **Chiffre A. H.** 14. poste restante Halle a/S. entgegengenommen.

Verloren.

Am 16. d. M. ist ein kleines schwarzes Buch in länglich Cedez auf dem Wege von der Königsmühle nach Steckners Berg verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe an den Regierungsboten **Just** gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

Eine goldene Broche ist am Sonnabend auf dem Wege vom Thüringer Hof bis zur Burgstraße verloren. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei Herrn **Gustav Lots.**

Drei Thlr. Belohnung für den Wiederbringer des mir entlaufenen jungen Jagdhundes, schwarz mit kleinem weißen Püschel auf der Brust.
Dr. Koch b. d. Funkenburg.

Vom Hofmarkt bis nach Neuschau wurde gestern Abend ein Peltfragen verloren und wolle der redliche Finder denselben gegen angemessene Belohnung **Hofmarkt Nr. 301.** abgeben.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem unerwarteten plötzlichen Tode unserer lieben guten Mutter **Wilhelmine Strauß** geb. Stelzner den innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Beilage zum 15. Stück des Merseburger Kreisblatts 1870.

Bibelstunde Dienstag den 22. Februar Abends 6 Uhr im Saale der ersten Bürgerschule, gehalten vom Herrn Consistorial-Rath Leuschner. Lieder 250. u. 289., v. 8.

Am Sonntage Sezagesimä (20. Februar) predigen:

Domkirche Stadtkirche. Neumarktkirche. Altenburger Kirche.	Vormittags:		Nachmittags:	
	Hr. Conf. Rath Leuschner.		Herr Diac. Fahr.	
	Herr Pastor Heinelen.		Herr Diac. Frobenius.	
	Herr Pastor Dressing.		Herr Pastor Bruner.	

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Kirchennachrichten von Schaffstädt: Januar.

Geboren: dem Wülflinappenschule ein Sohn; dem Schneibernstr. Seeburg eine Tochter; dem Handarb. Lerche eine Tochter; ein unehel. Sohn; ein unehel. Sohn; dem Schuhmacherr. Meyer eine Tochter; dem Kaltforner Leidenroth eine Tochter; dem Wülflinbesiger Schule eine Tochter. — Getrauet: der Jggf. W. Schimpf hier mit Jggf. E. Müller hier; der Handarb. W. Paatz hier mit H. Kopplich hier; der Jggf. B. Klein, Stationsassistent an der Kaffeler Eisenbahn mit Jggf. M. Schulze hier; der Jggf. R. Klähnich mit E. Weier hier; der herlichatische Kutscher W. Hille mit W. Osteltier. — Gestorben: eine Tochter des Hausbesizers Frahnert, 9 R. 2 W., alt, an Masern; eine unehel. Tochter, 6 W. 3 T., alt, an Krämpfen; eine Tochter des Handarb. Frahnert, 1 J. 4 W. 3 W., alt, an Masern.

Eröffnung des Reichstags des Norddeutschen Bundes.

Hr. Majestät des Königs
am 14. Februar 1870.

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Im Namen der verbündeten Regierungen heiße Ich Sie zur letzten Session der Legislaturperiode willkommen.

Sie werden in dieser Session berufen sein, die unter Ihrer Mitwirkung geschaffenen und durch einmütiges Zusammenwirken der verbündeten Regierungen ins Leben getretenen Institutionen zu ergänzen und fortzubilden.

Zu Meiner lebhaftesten Befriedigung ist es der hingebenden Thätigkeit der zur Vorbereitung eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund berufenen Männer gelungen, den Abschluß dieses umfangreichen Werkes dergestalt zu fördern, daß dasselbe, vom Bundesrathe genehmigt, Ihnen schon heute vorgelegt werden kann. In dem dieses Gesetzbuch auf einen der wichtigsten Gebiete des öffentlichen Rechtes die nationale Einheit im Norddeutschen Bunde zum Abschluß bringen will, enthält es zugleich eine, den Forderungen der Wissenschaft und den Ergebnissen reicher Erfahrungen entsprechende Fortbildung des im Bundesgebiete bestehenden Strafrechtes. Dasselbe Ziel soll auf verwandtem Gebiete durch ein Gesetz zum Schutze der Autorenrechte angestrebt werden.

Daß in der Bundesverfassung begründete, in den Gesetzen über die Freizügigkeit, sowie in der Gewerbe-Ordnung weiter ausgebildete gemeinsame Indigenat wird in den Ihnen zugehenden Gesetzentwürfen nach verschiedenen Richtungen eine abschließende Entwicklung erhalten. Eine Gesetzentwürfe über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit wird dem von Ihnen in der vorigen Session ausgesprochenen Wunsche entgegenkommen. Bei der Verschiedenartigkeit der landesgesetzlichen Bestimmungen über Heimathrechte und Armenpflege hat das Institut der Freizügigkeit Ungleichheiten hervorgerufen, deren auch von Ihnen angeregte Beseitigung nicht länger verschoben werden darf. Eine Ihnen über den Unterstützungswohnsitz zugehende Gesetzentwürfe ist bestimmt, den empfindlichen Uebelständen Abhilfe zu verschaffen. Die Hemmnisse, welche der vollen Entfaltung der Freizügigkeit durch die Landesgesetze über die directe Besteuerung noch entgegenstehen, sollen durch ein dem Bundesrathe vorliegendes Gesetz beseitigt werden.

Den wiederholt kundgegebenen Wünschen nach einer der Billigkeit entsprechenden Ausgleichung der Beschränkungen, welche die in den Bericht neuer oder erweiterter Festungs-Anlagen gezogenen Grundstücke unterworfen werden müssen, soll durch eine Gesetzentwürfe entsprochen werden.

Die Lage der zu den Unterlassen der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee gehörigen Personen nimmt dieselbe Theilnahme in Anspruch, welche in Ihrer vorletzten Session den Offizieren gegenüber durch Ihren Ausdruck gelangt ist. Es wird Ihnen hierüber eine Vorlage zugehen.

Ueber die in dem Bundes-Consulatsgesetze vorbehaltene Regelung der Befugniß der Bundesconsuln zu Eheschließungen und zur Beurkundung des Personenstandes wird Ihnen eine Vorlage gemacht und ein Gesetz über die Verhältnisse der Bundesbeamten wird wiederum Ihrer Beschlusfassung unterbreitet werden.

Die Steigerung des Verkehrs und die Reform der Besteuerung des Zuckers haben es gestattet, in dem Ihnen vorzulegenden Bundeshaushalts-Etat für das Jahr 1871, unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundlagen vorsichtiger Veranschlagung, die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie an Postüberschüssen höher auszubringen, als im laufenden Etat. Es ist dadurch die Aussicht gewährt, daß der größere Theil der dauernden Mehrausgaben für die Fortentwicklung der Bundesinstitutionen, namentlich für die

planmäßige Ausbildung der Bundesmarine, in eigenen Einnahmen des Bundes seine Deckung findet.

Die Anbahnung der im Artikel 4 des Prager Friedens vorgesehenen Verständigung über die nationale Verbindung des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten ist der Gegenstand Meiner unausgesetzten Aufmerksamkeit.

Ein mit dem Großherzogthum Baden geschlossener Jurisdictions-Vertrag, der Ihnen zur Genehmigung zugehen wird, dehnt die Grundsätze der Gemeinsamkeit des Rechtsschutzes, welche durch das Gesetz über die Gewährung der Rechtshülfe für den Norddeutschen Bund zur Geltung gelangt sind, in nationalem Sinne über die Grenzen des Bundesgebietes aus. Durch eine Ergänzung der Maß- und Gewichtsordnung wird die Möglichkeit gewonnen werden, der Gemeinsamkeit des Maß- und Gewichtswesens mit andern deutschen Staaten durch gegenseitige Zulassung der geeichten Maße und Gewichte Ausdruck zu geben. Zur Herbeiführung der süddeutschen Festungs-Commission hat der Bund durch Meine Vermittelung unter Einwilligung in den ungetheilten Fortbestand des gemeinsamen Festungseigentums bereitwillig mitgewirkt.

Die Gesamtheit der Verträge, welche den Norden Deutschlands mit dem Süden verbinden, gewähren der Sicherheit und Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die zuverlässigen Bürgschaften, welche die starke und geschlossene Organisation des Nordbundes in sich trägt. Das Vertrauen, welches unsere süddeutschen Verbündeten in diese Bürgschaften setzen, beruht auf voller Gegenseitigkeit. Das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit, dem die bestehenden Verträge ihr Dasein verdanken, das gegenseitig versändete Wort deutscher Fürsten, die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen, verleihen unseren Beziehungen zu Süddeutschland eine von der wechselnden Woge politischer Leidenschaften unabhängige Festigkeit.

Als Ich im vorigen Jahre von dieser Stelle zu Ihnen sprach, habe Ich dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß Meinem aufrichtigsten Streben, den Wünschen der Völker und den Bedürfnissen der Civilisation durch Verhütung jeder Störung des Friedens zu entsprechen, der Erfolg unter Gottes Beistand nicht fehlen würde. Es thut meinem Herzen wohl, heut an dieser Stelle befinden zu können, daß Mein Vertrauen seine volle Berechtigung hatte. Unter den Regierungen, wie unter den Völkern der heutigen Welt ist die Ueberzeugung in siegreichem Fortschritte begriffen, daß einem jeden politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt, der Freiheit und der Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe und obliege, und daß die Bebrüstung eines jeden Landes nur zum Schutze eigener, nicht zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei.

Die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstages naht sich ihrem Schluß. Durch Ihre bisherige an Erfolgen reiche Thätigkeit und die fruchtbare Wechselwirkung, mit welcher die Arbeiten der verbündeten Regierungen und des Reichstages in einander gegriffen haben, sind die Bundesinstitutionen fest begründet, und ist die Richtung ihrer Entwicklung zum Heile des Vaterlandes bestimmt worden. In diesem Sinne werden die Beratungen der bevorstehenden Session erneut Ihre angestrenzte Thätigkeit in Anspruch nehmen. Aber Sie werden durch Lösung der Ihnen vorliegenden Aufgaben die Erfolge des gegenwärtigen Reichstages zu einem Abschluß bringen, welcher die damit verbundenen Mühen durch den Dank der Nation lohnen und diesem Reichstage eine hervorragende Stellung in der Geschichte der vaterländischen Institutionen sichern wird.

Der Landtag ist, nachdem in den letzten Tagen voriger Woche noch mehrere Gesetze durch übereinstimmende Beschlüsse beider Häuser zur Erledigung gelangt sind, im Auftrage Sr. Majestät des Königs durch den Minister-Präsidenten Grafen von Bismarck am Sonnabend (12.) im Weißen Saale des königlichen Schlosses feierlich geschlossen worden.

Aus der Uebersicht der Thätigkeit des Landtages ergibt sich, daß 37 Vorlagen, darunter 29 Gesetzentwürfe und 3 Verträge, von beiden Häusern übereinstimmend erledigt worden sind.

Abgelehnt wurden im Herrenhause 1 Vorlage der Regierung (in Betreff der Vertagung) und 2 Anträge des Abgeordnetenhauses, im Abgeordnetenhause 2 Anträge von Mitgliedern desselben.

Unerledigt geblieben sind im Herrenhause 4 Vorlagen, darunter die zuerst im Abgeordnetenhause vorgelegten Hypothekengesetze, — im Abgeordnetenhause 11 Vorlagen, darunter die Kreis-Ordnung, das Unterrichts-gesetz, das Expropriations-gesetz, der Antrag auf Einführung der Civilehe.

(Priv. Correspond.)

Serzog und Narr.

Historische Novelle von Henrik Peters.

(Fortsetzung)

Karl war ein schöner Jüngling; sein Geist war frisch und rein; seine Gesichtszüge waren zart und edel, und unter den schön gezeichneten Augenbrauen glänzten seine großen braunen Augen voller

Kraft und Feuer; schwarze Haare, fein und glänzend wie Seide, fielen in leichten Locken auf seinen Nacken herab. Langsam malte er an einem Miniaturgemälde in einem Messbuch. Wie es schien, entsprach die Arbeit nicht ganz seinen Wünschen; plötzlich legte er Pinsel und Farben aus der Hand und sein Haupt sank mühselig gegen die Lehne seines Stuhles zurück.

„Es geht heute nicht, wie ich möchte,“ seufzte er.
Die Mutter, welche dies bemerkt hatte, redete ihm sanft zu.
„Siehst Du wohl, daß es heute mit dem Arbeiten nicht geht,“ sagte sie. „Du mußt meinem Rathe folgen. Das Freudengeschrei der Menge ist zu laut, um Dich nicht zu stören, und diese Arbeit ist doch so eilig nicht. Du hättest besser gethan, wenn Du, wie die Andern, hinaus gegangen wärest, um die prächtige Ausschmückung der Stadt in Augenschein zu nehmen; von Zeit zu Zeit muß man sich auch ein Vergnügen gönnen, dann geht die Arbeit noch einmal so gut von Statten.“

„Mutter,“ antwortete der Jüngling seufzend, „heute Morgen stand die heilige Jungfrau so lebendig vor meinem Geiste, daß ich fürchtete, sie aus meiner Phantastie zu verlieren. Ich wollte sie darum auf der Stelle malen; allein meine Arbeit ist mir trotzdem nicht geglückt.“

Frau Scheppers stand von ihrem Spinnrade auf und näherte sich dem Arbeitstische ihres Sohnes. Sie schob das Messbuch näher zu sich heran und betrachtete das Bild ein wenig.

„Was, nicht geglückt?“ rief sie aus, indem sie ihren Sohn verwundert anstarrte. „Ist die heilige Jungfrau nicht wohl gemalt? Noch nie hast Du ein so schönes Bild gemalt, Karl, und ich bin gewiß, daß die ehrwürdigen Väter des Minoritenklosters Dir dasselbe sagen werden. Sieh! nur, wie schön der Mantel fällt, und man sollte meinen, daß der Engel, der unserer lieben Frau die heilige Botschaft bringt, wirklich spräche, so lebendig steht er da.“

„Es ist möglich, Mutter, allein es gefällt mir doch so nicht, ich werde es ändern.“

„Gut so thue das morgen,“ ergriff die Frau wieder das Wort, „jetzt ist es bereits dunkel. Ich jedoch würde Alles lassen, wie es ist. Die heilige Jungfrau wurde gewiß niemals schöner gemalt.“

Der Jüngling ergriff Farben, Pinsel und Messbuch und legte Alles sorgfältig in einen Kasten.

„Begga ist doch schöner,“ seufzte er.
Frau Scheppers hatte unterdessen eine irdene Lampe angezündet und begann das Abendessen zu bereiten. Karl hatte sich dem Fenster genähert. Hier saß er lange bewegungslos in tiefe und traurige Betrachtungen versunken.

„Ach! dürste ich sie nur vor Aller Welt Augen lieben!“ murmelte er endlich.

Indem er diese Worte leise vor sich hinsprach, so leise, als fürchtete er, sich selbst dadurch zu verrathen, schüttelte er peinlich getroffen das Haupt.

„In der That, ich bin sinnlos!“ fuhr er fort. „Sie ein adeliges Fräulein, und ich — —! Was ich wünsche, ist unmöglich!“

Er schritt im Zimmer unruhig auf und ab; leicht konnte man erkennen, daß er sich bemühte, aus seinem Geiste eine Vorstellung zu bannen, die ihn beängstigend beherrschte. Doch seine Bemühungen waren fruchtlos, so daß er endlich seine braune Tuchmütze ergriff, und sich zum Ausgehen anstaltete.

„Mutter,“ sagte er, indem er die Hausthür öffnete, „ich gehe nach der Grootbrug und auf den Fischmarkt.“

Er glaubte im Getümmel der Menge seine trüben Gedanken zu verschweigen, allein die Straßen waren in diesem Augenblicke fast einsam. Das Wetter, was den ganzen Tag über so schön gewesen war, hatte sich geändert. Ein dicker Nebel hatte den Abend viel früher als gewöhnlich herbeigerufen; es war bereits stark dunkel, und zum Ueberflusse strömte ein feiner, aber eindringender Regen vom Himmel herab. Die Bürger waren fast alle in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Darum ging auch der Jüngling bald darauf nach Hause zurück, wo seiner bereits das Abendessen wartete. Bei Tische brachte er auch kein einziges Wort hervor, bis Frau Scheppers ihn endlich fragte:

„Was ist Dir denn Karl? Du ist und sprichst ja nicht? Denkst Du denn noch immer an Dein Bild?“

„An mein Bild?“ antwortete er, wie aus dem Schlafe erwachend; „nein ganz und gar nicht.“

„Ich weiß nicht, aber Du scheinst mir so traurig zu sein. Was fehlt Dir denn? Mich dünkt, Du bist seit einiger Zeit stets in Träumereien versunken; was bekümmert Dich denn?“

Karl zögerte Anfangs mit der Antwort.

„Nichts, Mutter, nichts,“ erwiderte er endlich, „wahrhaftig, es fehlt mir nichts!“

Und wiederum herrschte in dem kleinen Zimmer eine Todtenstille. Die Frau fuhr fort zu essen und der Jüngling verank in Gedanken; er ließ sein Messer zwischen den Fingern spielen, während seine Augen starr vor sich hinschickten.

„Sieh, Karl, da träumst Du schon wieder,“ ergriff die Mutter

nach beendetem Mahle das Wort. „Gieb Dich nicht mit Träumen ab; sie werden so selten im Leben verwirklicht.“

Der Sohn sprang zitternd auf.

„Du hast Recht, Mutter,“ seufzte er, „und auch meine Träume gehören zu denen, die nicht verwirklicht werden können.“

Einen Augenblick blieb er so bewegungslos stehen, als hätten seine eigenen Worte ihn versteinert. Dann warf er seinen kurzen Mantel um die Schultern, setzte die Mütze auf und steckte den Dolch zu sich.

„Mutter,“ sagte er im Weggehen, „ich gehe noch ein wenig aus; aber ich werde schnell zurückkehren.“

Karl verließ das Haus und wandte sich dem langen Brul zu; der Nebel hing so dicht in den Straßen, daß man in einer Entfernung von drei Schritt Niemanden zu erkennen vermochte.

Als Karl auf den Botermarkt gekommen war, rannte er gegen einen Mann.

„Seid künftig vorsichtiger!“ rief der Mann barsch, indem er stehen blieb.

Der Jüngling wich etwas zur Seite und setzte träumend seinen Weg fort. Der Andere indessen wandte sich um.

„Haha, Karl Scheppers, Du bist es,“ murmelte er mit wildem Hohnlächeln. „Ich hatte Dich nicht erkannt. Du gehst gewiß wieder zu Deiner geliebten Begga Scoonjans. Es soll das letzte Mal sein.“

Damit wickelte er sich dichter in seinen Sammetmantel und verschwand bald darauf in der Schaelstraße.

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Erkenntniß. Ein Corporal von der Leibgarde Friedrichs des Großen, der etwas eitel, übrigens aber ein tapferer Soldat war, trug eine Uhrkette, an welcher eine Musketenkugel statt der Taschenuhr hing, da er nicht im Stande war, sich eine solche zu kaufen. Der König hatte einmal den Einfall sich über ihn lustig zu machen, und sagte zu ihm: „Apropos, Corporal, du mußt sehr sparsam gewesen sein, daß du dir eine Uhr hast kaufen können: es ist sechs Uhr an meiner, sag mir doch, wie viel an deiner ist. Der Corporal, der des Königs Absicht merkte, zog sogleich seine Kugel aus der Tasche, und antwortete: „Ihre Majestät, meine Uhr zeigt weder fünf noch sechs, sondern sagt mir nur alle Augenblicke, daß es meine Pflicht ist, für Ebro Majestät zu sterben.“ „Hier, mein Freund,“ versetzte der Monarch ganz gerührt, „nimm diese Uhr, damit du auch sagen kannst, welche Zeit es ist.“ Hiermit gab er ihm seine eigene Uhr, die mit Brillanten besetzt war.

Merkwürdiges Phänomen. Ein englisches Blatt brachte die Mittheilung, daß ein blindes Mädchen sich verheiratet habe und bald darauf lebend geworden sei, woran ein anderes Blatt die trockene Bemerkung knüpfte:

Was ist dabei Merkwürdiges? Wir kennen eine Menge Männer, denen bald nach ihrer Verheiratung die Augen aufgegangen sind.

Die goldene Zeit.

Als Adam seine Eva fand,
Da gab's noch keinen Schneider
Und keinen eiten Kleiderstand
Wie heutzutage leider!

Er liebte ohne Kleider sie
Und ohne Toilette
Und sie hing voller Sympathie
An ihm wie eine Klette,
Sie schmückte ohne Erwinolin'
Weiß nur ein Kleid von Rosen
Und Feigenblätter zierte ihn
Anstatt der Pluderhosen.

Stets mit den Grazien im Bund,
Fern jedem Kelettiren,
Fand sie Frau Eva einen Grund,
Sich ihren Leib zu schmücken.

Loupsirend nie ihr Lockenhaar
Im Genre der Chinesen,
Wär' ihr ein Chignon wollends gar
Ein wahrer Greul gewesen,

Und Adam, ohne Werther's Weß
Ihr Herz sich zu gewinnen,
Braucht' nicht auf Frack und auf Glacé,
Noch sonst so was zu sinnen,

Er brauchte keinen Paletot,
Sie brauchte keine Robe;
Selbst ohne Hut von Sammt und Stroh
Hielt ihre Liebe Probe.

Da gab's auch keine Rechnung nicht
Vom Schneider, noch Modisten,
Die oft des Hauses Frieden bricht
Selbst bei den frömmsten Christen;
Sie liebten sich, wie Zweie sich
Einander lieben sollen,
Die ohne Prunk, fein bürgerlich
Sich durch dies Leben trollen. —

Wer nur ein Dancischen hat Verunft,
Wird Beide rühmen müssen,
Obgleich die edle Schneiderkunst
Von Beiden nichts will wissen.

Auch bleibt es ja gewißlich wahr,
Daß Kleider machen Leute
Und daß der Bügelselden Schaar
Schier eine Macht bedeute.
Und ob kein Grund auch nur von fern
Vertrauter Modetrachten:
Gint mit Geschmach sich, was modern,
Werd' ich es nie verachten.

Ein andermal drum preise ich sie,
Wie ich schon jetzt bemerke,
Wenn neu ich tollirire mich,
Der Kadel noble Werke.

Räthsel.

Eins, zwei, drei, vier, fünfe sind
Et ein schwaches, altes Kind;
Zwei bis fünf an manchem Baum
Träumen jezt den Hoffungsraum,
Der kann nur Erfüllung finden,
Wenn drei, vier und fünfe schwinden;
Wer zu wissen die begehrt,
Les' sie nur umgekehrt.